

## Anlage: Weitere Ergebnisse aus der Abfrage zum Eichenprozessionsspinner in NRW 2021

### In welchem Umfang trat EPS-Befall innerhalb der Kommunen auf?

In der Abfrage wurden die Kommunen zur Menge der Befallsstellen, getrennt nach Waldflächen und privaten/öffentlichen Grünflächen befragt. In einer weiteren Frage sollten auch Angaben zur Anzahl befallener Bäume gemacht werden. Angaben zu dieser Fragenkategorie konnten 150 Kommunen machen.

Die Auswertung zeigt, dass es im privaten/öffentlichen Grün deutlich mehr Befallsstellen und befallene Bäume gibt als im Wald. In der nachfolgenden Grafik (Abb. I) sind die betroffenen Bäume im Wald und im privaten/öffentlichen Grün dargestellt. Sie zeigt die Häufigkeitsverteilung der betroffenen Bäume in den einzelnen Kommunen auf. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass nur ca. die Hälfte der Rückmeldungen aus den Kommunen auch Angaben zu Waldflächen enthielten. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass der EPS im Wald deutlich weniger wahrgenommen wird als in städtischen, dicht bewohnten Bereichen. Hier werden einzelne Bäume genauer begutachtet, als dies im Wald möglich und nötig ist. Ferner könnten Waldbäume aufgrund der waldinnenklimatischen Verhältnisse grundsätzlich weniger vom EPS betroffen sein.

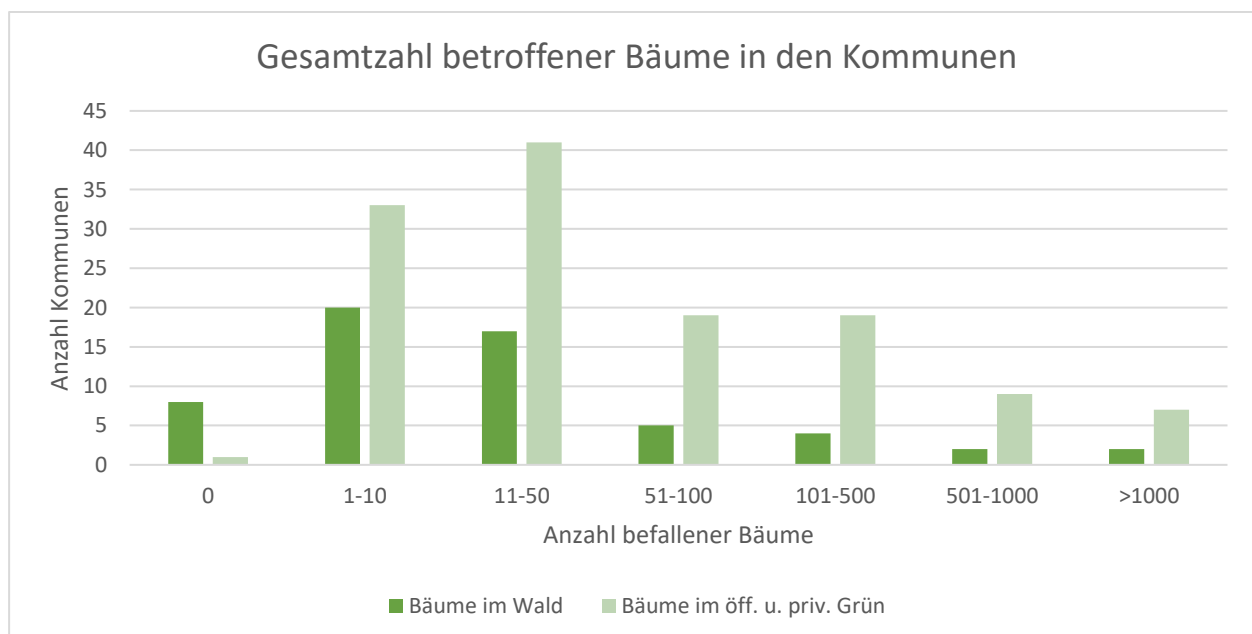


Abbildung I: Meldungen der Kommunen zur Anzahl der Bäume, die vom EPS-Befall betroffen sind; n=150

**Wie intensiv wurde die Bekämpfungsmaßnahme „Absaugung“ genutzt?**

Aus allen Rückmeldungen haben 131 Kommunen eine Absaugung durchführen lassen. Sie wurde überwiegend in den Monaten Juni und Juli getätigt. Die Auswertung zeigt, dass in den Kommunen die Absaugung vorrangig zur Bekämpfung genutzt wird. 49 Kommunen haben zusätzlich zur Absaugung weitere Bekämpfungsmaßnahmen (Abb. II) durchführen lassen.

**Welche anderen Bekämpfungsmittel, -maßnahmen wurden eingesetzt?**

Zum Einsatz weiterer Bekämpfungsmittel, wie z. B. Biozide oder physikalisch wirkende Mittel, haben 61 Kommunen Angaben gemacht.

In Abbildung II sind die verwendeten Mittel prozentual dargestellt.

Das Diagramm zeigt, dass über 70 % der genutzten Bekämpfungsmittel Biozide sind, die auf der Wirkung von *Bacillus thuringiensis*-Endotoxinen beruhen (*Bacillus thuringiensis*; XenTari®; Foray® ES; Dippel ES®).

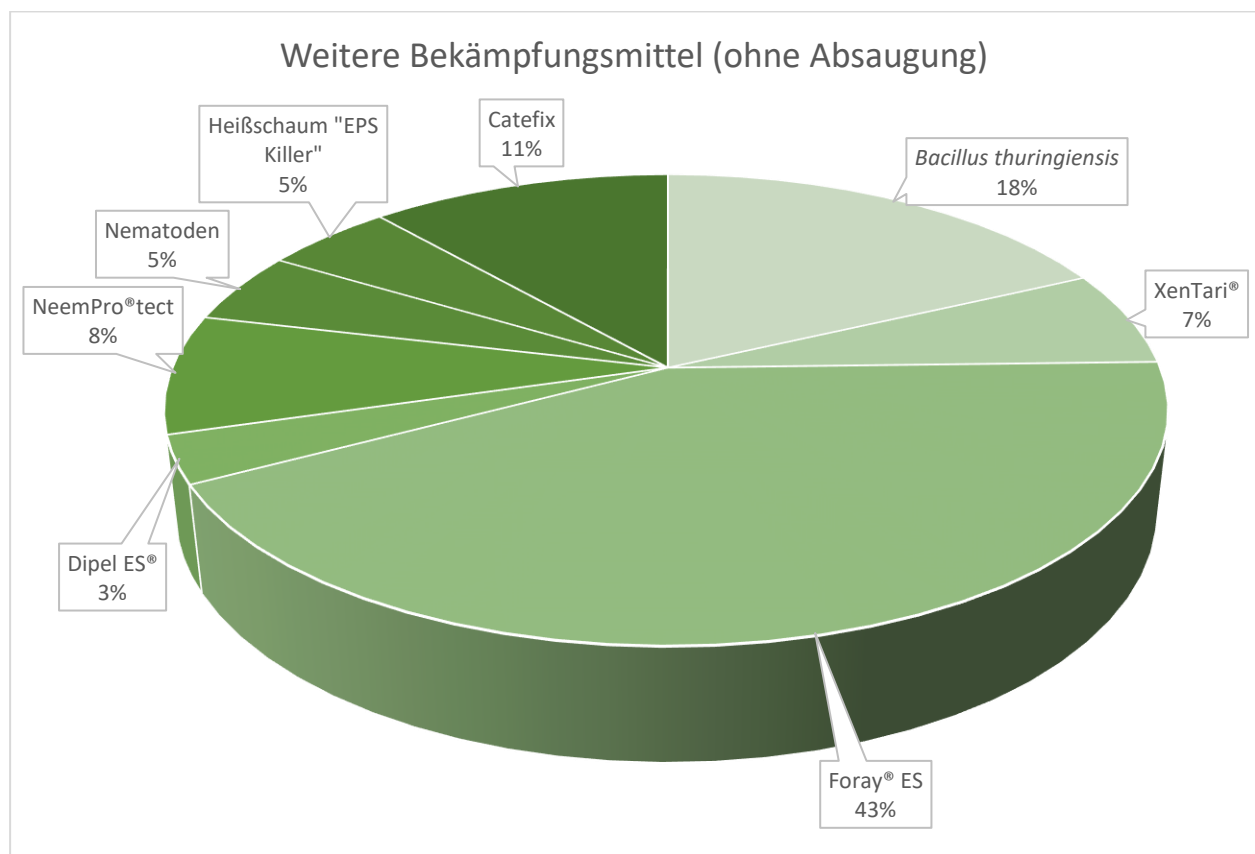


Abbildung II: In den Kommunen angewendete Bekämpfungsmittel (ohne Absaugung) - prozentualer Anteil; n=61

Sieben Kommunen nutzten das mechanisch wirkende Mittel Catefix zur Bekämpfung. Es fixiert und verklebt die EPS-Nester so dass die Raupen das Nest nicht mehr verlassen können.

Das Biozid NeemPro<sup>®</sup>tect wurde von fünf Kommunen verwendet. Dieses Fraßgift hemmt die Häutung der Larven und die Fertilität der adulten Tiere.

In drei Kommunen wurde das Heißschaum-/ Heißwasserverfahren („EPS-Killer“) angewendet. Mit heißem Wasser und organischem Schaum werden hier die Eiweißstrukturen der Raupen zerstört so dass sie absterben. Durch das Abkochen der Brennhaare sollen diese für Menschen und Tiere nicht mehr schädlich sein.

**Konnte ein Wiederbefall durch den EPS trotz vorheriger Bekämpfungsmaßnahmen festgestellt werden?**

In der letzten Fragenkategorie wurden die Kommunen gebeten Angaben zu Ihren Beobachtungen hinsichtlich eines Wiederbefalls nach Bekämpfungsmaßnahmen zu machen. 70 % der Kommunen (112 von 160) haben 2021 einen Wiederbefall nach Bekämpfungsmaßnahmen im Jahr 2020 verzeichnet und nur 30 % blieben von einem Wiederbefall verschont.

Eine differenziertere Einschätzung der Wiedebefallsrate konnten 91 Kommunen angeben. Diese Werte werden im Diagramm in Abbildung III aufgezeigt. 22 Kommunen haben einen Wiederbefall zwischen 1 und 19 % festgestellt. Dem entgegen stehen 25 Kommunen mit einem Wiederbefall von 81 bis 100 %. Bemerkenswert ist der Wiederbefall von 100 % und zusätzlichem Neubefall in einer Kommune, woraus sich eine Ausbreitung des EPS trotz Bekämpfungsmaßnahmen in diesem Bereich ableiten lässt.

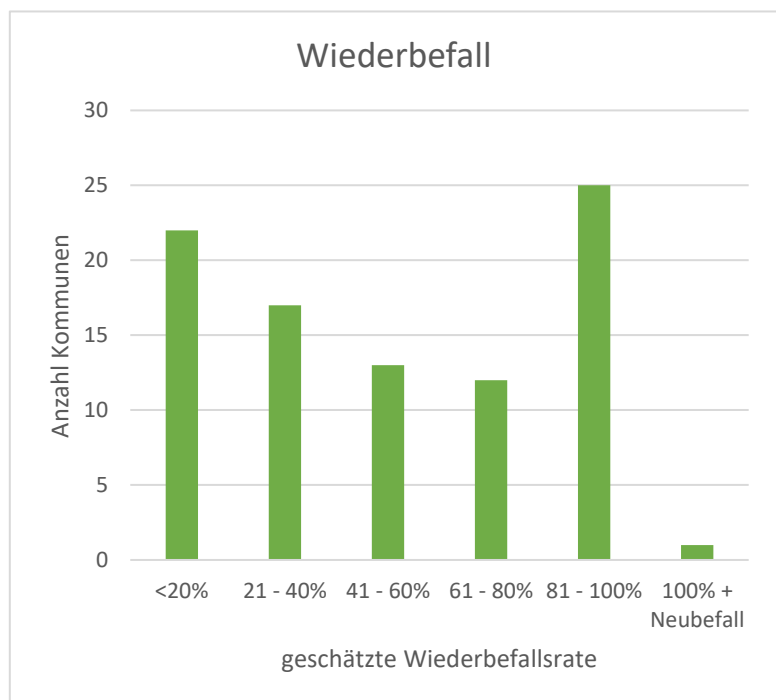


Abbildung III: Verteilung der geschätzten Wiederbefallsrate; n=91